

Krista Segermann

Unterrichtsbeschreibung des Jenaer Reformkonzepts

DIE ERSTEN STUNDEN

Der Unterricht beginnt mit einer rein mündlichen Phase. Die Dauer variiert zwischen zwei und vier Unterrichtsstunden je nach Lerngruppe.

1. STUNDE

Einführung in die Laute der neuen Sprache

Die Schüler sitzen im Kreis, die Tische sind an die Wand geschoben. Die Schüler sollen sich ganz auf ein bewusstes 'Einsingen' in die fremde Sprache konzentrieren. Dabei werden sowohl die Artikulationsorgane als auch das auditive Unterscheidungsvermögen geschult. Des Weiteren soll das Zusammengehörigkeitsgefühl der - meist neu zusammengesetzten - Lerngemeinschaft gestärkt sowie der Spieltrieb und die Sprechfreude geweckt werden. Die evtl. entstehende Unruhe und Aufgeregtheit kann in Kauf genommen und durch die Dynamik des 'Einsingens' überspielt werden.

Man beginnt damit, die Schüler erleben zu lassen, dass ihnen die Laute der französischen Sprache nicht fremd sind, da sie fast alle auch in der deutschen Sprache vorkommen. Es wird ihnen jeweils ein (vertrauter) Vokal mit einem (vertrauten) Konsonanten davor vorgesprochen (> Hinweis, dass sich dadurch oft schon vollständige französische Wörter ergeben). Die Schüler sprechen im Chor nach. Der Lehrer dirigiert den Einsatz.

Folgende Vokale werden vorgeführt:

- a (wie im Dt.)
- e (in drei Varianten wie im Dt.)
- i (etwas heller als im Dt.)
- u (wie im Dt.)
- o (in zwei Varianten, nämlich offen und geschlossen wie im Dt.)
- ö (in zwei Varianten, nämlich offen und geschlossen wie im Dt.),

Um die Schüler gleich auch für das Merkmal der Stimmhaftigkeit zu sensibilisieren, werden folgende Konsonantenpaare ausgewählt:

[b] und [p]; [d] und [t]; [v] und [f]; [g] und [k]; [z] und [s]; [ʒ] und [ʃ] > Hinweis auf das Fremdwort 'Journalist'.

Lehrer: [ba] > Schüler: [ba]

Lehrer: [pa] > Schüler: [pa] usw.

Um den Unterschied zwischen dem offenen und dem geschlossenen o- und ö-Laut deutlich zu machen (und dabei gleichzeitig auch die französische Verteilung einzuführen), werden die Liquide [l] und [ʀ] an die Vokale angehängt, wodurch sich der Mund automatisch zu einem offenen Vokal 'öffnet'.

Lehrer: [bo] – [boʎ] > Schüler: [bo] – [boʎ]

Lehrer: [po] – [poʎ] > Schüler: [po] – [poʎ]

Lehrer: [zø] – [zœʀ] > Schüler: [zø] – [zœʀ]

Lehrer: [sø] – [sœʀ] > Schüler: [sø] – [sœʀ]

Bei dem auslautenden [ʀ] erfolgt der Hinweis darauf, dass wir im Dt. das R im Auslaut nicht artikulieren.

Für die Einführung der drei Nasale ist entscheidend, dass die Schüler diese in ihrer Vorstellung mit den drei Vokalen [a], [o] (geschlossen!) und [ɛ] verbinden, d.h. dass sie sie artikulieren und dabei das Zäpfchen ein wenig senken'.

Lehrer: [ba] – [bã] > Schüler: [ba] – [bã]

Lehrer: [vɛ] – [vẽ] > Schüler: [vɛ] – [vẽ]

Lehrer: [to] – [tõ] > Schüler: [to] – [tõ]

Das 'Einsingen' sollte nicht länger als 20 Minuten dauern und muss zügig vonstatten gehen.

Erste Dialoge

Die unmittelbare Nützlichkeit und Verwertbarkeit der Sprache wird den Schülern dadurch vor Augen geführt, dass sie gleich in der ersten Stunde lernen, sich mit ihren (zukünftigen) französischen Gesprächspartnern 'unterhalten' zu können. Folgende Fragen und Antworten können (im Konsens mit den Schülern) erarbeitet werden:

Tu t'appelles comment? - Je m'appelle ...

Tu as quel âge? - J'ai douze/ treize/

Tu habites où? - J'habite à Iéna.

Wieweit man in dieser ersten Stunde kommt, hängt natürlich zuvörderst von der Lerngruppe ab. Es können mehr, aber auch weniger Dialogteile sein.

Einführung

Die Versprachlichung der Äußerungswünsche der Schüler erfolgt so, dass ihnen die französischen Formen für das auf deutsch genannte Inhaltskonzept gegeben werden. Dabei dient die wörtliche Rück-Übersetzung ('du dich nennst wie'; 'du hast welches Alter'; 'ich habe soundsoviel Jahre (auf dem Buckel)' der Verdeutlichung der 'Bauweise' der französischen Sprache.

Jede Lerneinheit (sie entspricht am Anfang fast immer dem ganzen Satz) wird dreimal im Chor wiederholt. Dieser Rhythmus wird von den Schülern im allgemeinen sehr gern angenommen. Das dreimalige Chorsprechen hat den Vorteil, dass sich die neue Lerneinheit gleich besser einprägt, dass alle sich 'trauen' und dass Aussprachefehler (wie beim Singen) vom Lehrer bemerkt werden können, so dass er noch einmal das richtige Vorbild geben kann. Außerdem werden sofort alle vorkommenden prosodischen Elemente mit gelernt (z.B. vokalische Bindung in *Tu as* und *Tu habites*; Bindung von auslautendem Konsonant und anlautendem Vokal in *quel âge*, *douze/ treize/ quatorze ans* und *habites où*). Voraussetzung dafür ist vor allem ein normales Sprechtempo.

Eine Möglichkeit, das Klangbewusstsein der Schüler weiter zu schärfen, besteht darin, sie immer wieder die Laute nennen zu lassen, aus denen das neue Wort besteht. Vor allem Schüler mit einem schwachen auditiven Gedächtnis könnten so eine deutlichere Klangvorstellung gewinnen. Sobald eine Frage und Antwort erarbeitet ist, beginnt die Übungsphase, in der die Schüler gleich dialogisch miteinander 'handeln'.

Dialogisches Üben

Man zieht im Kreis eine Diagonale und lässt die beiden Schüler am Ende der Diagonale den Dialog sprechen, indem sie sich als Gesprächspartner einander zuwenden. Die Nachbarn jeweils zur gleichen Seite fahren fort, so dass immer ein gleich großer Abstand zwischen den Dialogpartnern bestehen bleibt und die Schüler zu lautem Sprechen genötigt sind.. Durch die vorbestimmte Reihenfolge kann der Dialog ohne Zeitverlust in möglichst raschem Tempo von allen einmal gesprochen werden, evtl. sogar Frage und Antwort von jedem Schüler im zweimaligen Durchgang. Der Lehrer achtet dabei genau auf die Aussprache. Bei Fehlern gibt er noch einmal das richtige Vorbild und lässt wieder dreimal im Chor wiederholen, um das richtige Klangbild ins Ohr zu bringen.

Dialogisches Sprechen in Partnerarbeit

Nachdem die Dialogpaare eingeführt und einzeln geübt wurden, erfolgt zum Abschluss die Wiederholung des bisher gelernten Gesamtdialogs. Es ist wichtig, dass die Schüler in dieser Phase das Gefühl haben, tatsächlich miteinander zu sprechen, d.h. sich auf Französisch zu unterhalten. Dies geschieht zunächst paarweise, d.h. jeweils zwei Schüler bilden ein Paar, indem sie sich den Mitschüler aussuchen, mit dem sie von nun an lernen wollen. Damit es für alle ein Erfolgserlebnis wird, hilft der Lehrer unauffällig den Schülern, deren auditives Gedächtnis 'unterentwickelt' ist, d.h. die das gerade Gelernte z.T. schon wieder vergessen haben.

Vorspielen des Dialogs

Danach können sich Paare freiwillig melden, um ihren Dialog vor der Klasse zu präsentieren.

2. STUNDE

Zusätzlicher Input an französischer Sprache

Damit die Schüler auch einen über die Dialoge hinausgehenden, regelmäßig wiederkehrenden *Input* an französischer Sprache bekommen, sollte der Lehrer kontinuierlich den französischen Anteil an seiner Lehrersprache erhöhen, und zwar ohne Rücksicht auf die für die Produktion gelernten Sprachmittel (z.B. *Quelle est/ Quelle était la question/ la réponse? – Parlez avec votre voisin/ voisine* usw.), wobei er darauf achtet, dass den Schülern die Bedeutung aus der Unterrichtssituation heraus klar wird (evtl. auch durch dt. Umschreibung).

Wiederholung des bisher Gelernten

Je nach Leistungsstärke der Gruppe wird der Dialog entweder sofort vorgespielt, in Partnerarbeit aktiviert (wobei der Lehrer den Schwächeren hilft) oder (bei sehr schwachen Gruppen) gemeinsam im Klassenverband noch einmal ins Gedächtnis gerufen.

Einführung weiterer Dialogteile

Durch die Einführung der Entscheidungsfrage (markiert allein durch die Intonation) kann der Dialog erweitert werden, ohne dass die Schüler sich neue Formen merken müssen. Lediglich *oui* und *non* sind neu einzuführen. Zur Aussprache des [wi] genügt meist ein Hinweis auf das Englische [w] in *we*. Die Einführung von *non* kann man wieder dazu benutzen, die Klangvorstellung der Schüler zu trainieren, indem man sie nach den Lauten fragt (n + o-Nasal). Das Heben der Stimme am Ende als Zeichen für die Frage ist den Schülern vom Dt. her geläufig. Erst wenn hier Fehler auftauchen, muss es bewusst gemacht werden. Bei den bisher gelernten Fragen bleibt die Stimme ja gleich, da die Frage durch das Fragewort (*comment, quel âge* und *où*) hinreichend signalisiert ist.

Tu t'appelles N.? – Oui/ Non, je m'appelle N.

Tu as douze/ treize/ quatorze ans? – Oui/ Non, j'ai douze/ treize/ quatorze ans

Tu habites à Iéna? Oui/ Non, j'habite à N.

Eine weitere Variation der Dialoge ist durch *Et toi?* als Einleitung der Gegenfrage zu erreichen sowie durch *Moi aussi (j'ai douze/ treize/ quatorze ans)* als Einleitung der Antwort mit dem gleichen Informationsgehalt. Eine Erklärung für die beiden verschiedenen französischen Formen der Pronomina der 1. und 2. Person, denen im Dt. jeweils nur eine Form gegenübersteht, sollte vielleicht nur gegeben werden, wenn Schüler danach fragen. Die Klangvorstellung von *moi* und *toi* kann dadurch verdeutlicht werden, dass man erst das bekannte [wi], dann [wa] artikulieren lässt und darauf ein [m] bzw. ein [t] vor das [wa] schiebt: [mwa], [twa]).

Je nach Lerngruppe folgt auf diese Einführung sofort eine Phase des "Dialogischen Übens" oder es werden noch weitere Fragen und Antworten eingeführt. Relativ einfach ist z.B. die Information zu Geschwistern oder Haustieren zu versprachlichen. Der Lehrer muss den Schülern hier nur noch *un frère, une sœur* und *un animal* geben, den ersten Baustein der Frage und der Antwort können sie aus der schon gelernten Altersangabe ableiten.

Tu as un frère/ une sœur? - Oui, j'ai un frère/ une sœur. / Non.

Tu as un animal? - Oui, j'ai un animal. / Non.

Et toi, tu as un frère/ une sœur/ un animal ? - Oui/ Non.

Bei stärkeren Leistungsgruppen können nun noch die Fragen nach dem Namen und dem Alter auf die 3. Person Singular übertragen werden. Hier wird die französische Genusunterscheidung erklärt.

Il / Elle s'appelle comment? - Il/ Elle s'appelle N.

Il/ Elle a quel âge? - Il/ Elle a ... ans.

Elle habite où? - Il/ Elle habite à ...

Die Altersangabe für die Geschwister erfordert die Einführung der französischen Zahlen. Man kann sie in rhythmisierten Gruppen einführen, z.B. *un, deux, trois, quatre, cinq - six, sept, huit, neuf, dix* usw.

Auf die Einführung folgen die Phasen des "Dialogischen Übens", des "Dialogischen Sprechens in Partnerarbeit" und des " Vorspielens des Dialogs".

Die rein mündliche Arbeit mit weiteren Dialogen sollte nur fortgesetzt werden, wenn der Lehrer nahezu sicher ist, dass die auditive Behaltenskapazität der Schüler ausreicht, um mit dem mündlich Gelernten souverän umgehen zu können. Im Zweifelsfall ist die Einführung der Schrift angesagt.

3. STUNDE

Einführung der Schrift

Die Einführung der Schrift kann bei sehr unruhigen und unkonzentrierten Schüler (wie bei der Videoaufnahme) schon in der 3. Stunde erfolgen. Man kann die mündliche Phase jedoch ebenso gut auch weiter ausdehnen.

Der Art, wie die Schrift eingeführt wird, kommt eine sehr bedeutsame Funktion innerhalb des Unterrichts der ersten Wochen zu. Indem die Schüler hier mit dem französischen Zuordnungssystem von Lauten und Buchstaben vertraut gemacht werden, kann sich bei den Schülern das Bewusstsein von der Eigengesetzlichkeit der französischen Sprache anbahnen. Dadurch werden u.a. auch die Voraussetzungen geschaffen für eine Haltung, die das 'Andere' in seiner Andersartigkeit gelten lässt und es zu verstehen sucht. An dem Wort AUTO lässt sich z.B. dieses 'Recht' auf eine unterschiedliche Aussprache gut demonstrieren.

Verschriftung der bisher mündlich erarbeiteten Dialoge

Die den Schülern mündlich bekannten Dialoge werden Buchstabe für Buchstabe gemeinsam verschriftet. Dabei sagt der Lehrer jeweils, ob die Phonem-Graphem-Zuordnung die gleiche ist wie im Deutschen oder nicht. Die Schüler schreiben gleichzeitig mit dem Lehrer, d.h. sie schreiben von Anfang an **nicht** von der Tafel ab, sondern sofort in ihr Übungsheft.

So wird z.B. bei der ersten Frage (*Tu t'appelles comment?*) die Aufmerksamkeit der Schüler auf die folgenden neuen Zuordnungen gelenkt: [y] > u; [k] > c; [ã] > en. Die Funktion des *apostrophe* kann kurz erklärt werden. Hinzuweisen ist auch darauf, dass die französischen Wörter oft auf /e/ enden, dass dieser Buchstabe aber **nicht** ausgesprochen wird. Mit dem zusätzlichen /s/ für die 2. Person wird der Schüler erstmalig mit einer grammatischen Markierung konfrontiert, die es zu behalten gilt. Evtl. kann man hier schon auf den lateinischen Ursprung des Französischen hinweisen, der in der Schrift manchmal noch Spuren hinterlassen hat. Die Verdoppelung von Konsonanten (in *appelles* und *comment*) wird als Besonderheit dieser Wörter erklärt, die nicht zu verallgemeinern ist.

Wieviel von den mündlichen Dialogen in dieser Stunde verschriftet wird, hängt wieder von der Lerngruppe und ihrer Konzentrationsfähigkeit ab. Das Prinzip der Abwechslung (z. B. durch Phasen des mündlichen Übens bzw. des Vorspielens der Dialoge, durch Zahlenspiele, Lieder o.ä.) sollte natürlich immer berücksichtigt werden.

Hausaufgabe

Zu Hause legen die Schüler von nun an ein sog. "Dialogblatt" an, auf dem sie - sauber und korrekt – **ihren** Dialog, d.h. die gemeinsamen Fragen und die individuellen Antworten aufschreiben. Das "Dialogblatt" ist die wichtigste Unterlage für ihr individuelles Lernen des Dialogs. Um die Korrektheit zu gewährleisten, muss der Lehrer diese Blätter von Zeit zu Zeit durchsehen. Der Arbeitsaufwand könnte evtl. dadurch verringert werden, dass man die Schüler immer wieder sich gegenseitig kontrollieren lässt.

Es hat sich außerdem in der Praxis manchmal bewährt, die Schüler die neu gelernten Fragen zu Beginn der nächsten Stunde auf Karteikarten (DIN A6), schreiben zu lassen. Sie dienen ihnen bei der Wiederholung der Dialoge in Partnerarbeit (oder auch bei der Leistungskontrolle) als Gedächtnishilfe zur inhaltlichen Orientierung. Die Fragen werden grundsätzlich nicht abgelesen, sondern nach kurzem Blickkontakt frei formuliert.

4. STUNDE

Einführung der 'Bausteine'

Im Anschluss an die Verschriftung werden die gelernten Dialoge in Bausteine zerlegt und diese von den Schülern auf verschiedenfarbige Kärtchen geschrieben. Der damit verbundene Aufwand (farbigen Karton besorgen, schneiden, austeilen usw.) ist sicherlich beträchtlich (und könnte evtl. durch Hilfe von Kollegen des Faches Kunst, von Eltern o.a. verringert werden). Er zahlt sich jedoch insofern aus, als die Schüler durch das Hantieren mit den Kärtchen die Bauweise der französischen Sprache ganz 'handfest' erleben können. Sie arbeiten nicht mit Vokabeln als Einzelwörtern, sondern mit lexiko-grammatischen Formen (von einem bis zu mehreren Wörtern), denen immer ein Inhaltskonzept entspricht (mal größer, mal kleiner - mal selbständig, mal unselbständig).

Für das Sprachmaterial der ersten Stunden werden zunächst vier Farben benötigt.

rot für die Bausteine, die das pronominale Subjekt und das konjugierte Verb enthalten:

je m'appelle - tu t'appelles - j'habite - je n'habite pas - tu habites - j'ai - je n'ai pas - tu as - c'est - je suis - tu es - je ne suis pas

blau für die Bausteine, die ein nominales Objekt (später auch als Subjekt) samt Begleitern enthalten:

NOM - un frère - une sœur - un animal - ma mère - ma sœur - ta mère - ta sœur - mon frère - mon père - mon chien - mon chat - ton frère - ton père - ton chien - ton chat

grün für die adverbialen Bestimmungen:

à Iéna

gelb für Fragewörter bzw. Fügungen mit Fragewort:

où - comment - quel âge - qui est-ce

[Technische Anmerkung: Die Farbgebung der Kartons und die der thematischen Bausteinübersichten stimmen aus rein technischen Gründen nicht immer überein (Farbtabelle des Computers, z.B. Unlesbarkeit bei Schriftfarbe gelb).]

Um zu verhindern, dass die Schüler sich die Fragen und Antworten (u.U. sogar ihre Abfolge) nur als festgefügte Einheit einprägen, müssen die Sätze von Anfang an in ihre Bauteile zerlegt und wieder neu zusammengesetzt werden. Nur dann erleben die Schüler die Funktion und damit die kreativen Möglichkeiten der einzelnen Bausteine.

Der Baustein tu habites kann z.B. schon nach wenigen Stunden zu zwei verschiedenen Äußerungen (und damit zwei verschiedenen Inhaltskonzepten) zusammengesetzt werden:

tu habites + où ? und tu habites + à Iéna ?

DER WEITERE STUNDENVERLAUF

Es lassen sich folgende **Unterrichtsaktivitäten** unterscheiden:

- Aufwärmphase

Aktuelle Fragen zu Datum, Uhrzeit, Wetter, Befinden, Stundenplan, Abwesenheit eines Schülers, Geburtstag eines Schülers usw. Die Fragen und Aussagen können zunächst als Hörverstehensübung eingeführt werden. Erst nach und nach gehen sie in das produktive Repertoire der Schüler über. Von da an werden auch die Fragen von den Schülern gestellt, so dass das Aufwärmgespräch zum größten Teil von den Schülern bestritten wird.

Zwei vorher bestimmte Schüler stellen den Mitschülern Fragen aus den bisher erarbeiteten Themenbereichen (vgl. Videoaufnahme)

- Partnerarbeit mit oder ohne Karteikarten

Diese Phase (vgl. 3. Stunde, letzter Abschnitt) darf nur so lange dauern, wie alle Schüler intensiv beschäftigt sind. Es sollen nicht nur die letzten Kärtchen bzw. Themen, sondern zumindest gelegentlich auch die vorhergehenden abgearbeitet werden. Hier ist Binnendifferenzierung möglich und angesagt, d.h. die stärkeren Schüler bewältigen jeweils etwas mehr Stoff.

- Mündliche Leistungskontrolle

Die mündliche Leistungskontrolle stellt einen Test für das Sprechen dar, auch wenn sie zunächst nur aus dem Vortragen des gelernten Dialogs besteht. Hierfür dürfen sich die Schüler gezielt vorbereiten und melden. Es sollte jedoch mit wechselnden Partnern getestet werden. 1-2 Paare pro Stunde. Mit dem Fortschreiten des Unterrichts sollten hier jedoch auch kreative Momente im Kombinieren und Variieren bewertet werden. Der Dialog sollte nicht auswendig gelernt klingen, sondern ein lebendiges Gespräch darstellen.

- Schriftliche Leistungskontrolle

Die Dialoge werden auch regelmäßig in schriftlicher Form abgeprüft (2-3 Kontrollen zu jedem Thema). Hier sind folgende Varianten denkbar:

- a) Der Lehrer stellt die Fragen. Die Schüler schreiben nur die Antworten auf.
- b) Der Lehrer diktiert die Fragen. Die Schüler schreiben die Fragen auf und beantworten sie.
- c) Der Lehrer gibt den entsprechenden Sachverhalt auf Deutsch vor. Die Schüler schreiben die frz. Version. (Beispiel: Frage deinen Gesprächspartner, wo er wohnt/ ob er in einer großen Stadt wohnt/ was es in seiner Stadt gibt/ ob er ein eigenes Zimmer hat usw. - Teile deinem Gesprächspartner mit, wo du wohnst/ ob du in einer großen Stadt wohnst/ was es in deiner Stadt gibt/ ob du ein eigenes Zimmer hast)
- d) Die Schüler schreiben eine vorgegebene Anzahl von Aussagen/ Fragen zu einem bestimmten Thema auf.

- Neuerarbeitung eines Dialogteils

Normalerweise können (je nach Umfang und Komplexität) pro Stunde 2-4 neue Fragen und Antworten erarbeitet werden.

Hierzu wird folgendes Vorgehen vorgeschlagen:

- a) Schüler und Lehrer überlegen sich, welche Frage und danach welche Antwort man im Anschluss an den bisherigen Verlauf zum jeweiligen Thema stellen könnte. Es erfolgt eine gewisse Steuerung durch den Lehrer, um die Anhäufung von formalen Schwierigkeiten zu vermeiden.
- b) Schüler und Lehrer 'bauen' die Äußerungen gemeinsam, d.h. die Schüler steuern die 'Bausteine' bei, die sie bereits kennen und der Lehrer liefert den (die) fehlenden Baustein(e). Soweit die Struktur von der muttersprachlichen abweicht, ist sie durchschaubar zu machen (mittels muttersprachlicher Umschreibung). Auch evtl. kulturspezifische Eigenheiten sind hier zu erklären.

- c) Der Lehrer spricht die erarbeitete Äußerung, evtl. in kleinere Lerneinheiten zerlegt, vor. Danach erfolgt ein dreimaliges Nachsprechen durch alle Schüler. Bei schwierigen Wörtern lässt man das Klangbild anhand der einzelnen Laute erstellen, d.h. man fragt, wieviel Laute das Wort hat, und welche diese sind. Die Schüler müssen ein klares Bild von den Lauten haben, aus denen sich das Wort zusammensetzt. Nur dann ist eine exakte Aussprache und ein Übergang zur Schreibung möglich. Neben der Lautreinheit ist auf die Prosodie (Betonung, Pausenverteilung, Tonhöhenverlauf, Bindung, Elision, e-muet) zu achten. Das Vorbild des Lehrers ist hier von entscheidender Bedeutung.
- d) Nun schreiben die Schüler selbständig die Äußerung in ihr selbst gefertigtes "Cahier d'exercices". Auch bei den neuen Wörtern sollten die Schüler erst probieren, bevor der Lehrer die Äußerung an die Tafel schreibt. Dabei kann man sich auch einzelne Wörter buchstabieren lassen (auf Französisch!). Die Schüler vergleichen mit ihrer Version und korrigieren. Dabei sollten die Entsprechungen zwischen Laut und Schrift immer wieder ins Bewusstsein gehoben werden.
- e) Die Schüler versuchen nun, sich die Frage beim nochmaligen Chorsprechen geschrieben vorzustellen (Augen schließen). Wer Schwierigkeiten dabei hat, schreibt die Äußerung oder Teile daraus ein- oder auch mehrmals in sein "Cahier d'exercices".
- f) Nun erfolgt die Bestimmung der Bausteine der erarbeiteten Dialogteile. Soweit sie neu sind, werden sie auf verschiedenfarbige Kärtchen geschrieben und der Sammlung hinzugefügt.
- f) Danach wird der erarbeitete Dialog noch einmal kurz im Klassenverband durchgespielt (erstes Einprägen). Bei entsprechendem Interesse bzw. entsprechender Leistungsfähigkeit der Lerngruppe kann auch sofort zu Partnerarbeit übergegangen werden.
- g) Das eigentliche 'Lernen' des Neuen erfolgt zu Hause – während der Übertragung des neuen Dialogteils auf das "Dialogblatt". Die (saubere und korrekte) Gestaltung der Dialogblätter sollte von den Schülern als 'Ehrensache' behandelt werden.

- Erarbeitung der Laut-Schrift-Entsprechungen

Nach der Ersteinführung der Schrift werden die Laut-Schrift-Entsprechungen anhand der Dialoge erarbeitet. Sobald genug Material für einen bestimmten Laut vorhanden ist, erfolgt die Systematisierung in Tabellenform. Die Schüler gestalten selbst ein Blatt (mit Lehrerhilfe), das die möglichen Schriftentsprechungen für einen Laut enthält. Sie finden auch die Wörter selbst und ordnen sie selbst (evtl. mit Hilfe). Die Lautschrift wird vorgegeben, ohne besonders darauf einzugehen. Sie braucht von den Schülern nicht aktiv beherrscht zu werden.

Die Rubriken für die einzelnen Laute (s. "Klanggestalt und Schriftgestalt"), deren Erarbeitung sich über einen längeren Zeitraum (mehrere Monate) erstrecken kann, werden regelmäßig mit dem neuen Vokabular ergänzt.

Zur weiteren Festigung der Assoziation zwischen Klang- und Schriftbild empfiehlt es sich, in regelmäßigen Abständen bestimmte Kästchen mit einer größeren Anzahl von Eintragungen lesen zu lassen (halblaut in Partnerarbeit), wobei sich die jeweilige Entsprechung durch die Häufung einprägt. Um die Einzelwörter wieder in einen Sinnkontext zu reintegrieren, kann man die Schüler sich gegenseitig die Äußerungen erfragen lassen, in denen sie die Wörter gelernt haben.

- Üben

Neben der kontinuierlichen Wiederholung der erarbeiteten Dialoge in der Aufwärmphase, bei der Partnerarbeit, in Form von Wettkampfspielen zwischen verschiedenen Gruppen oder als Leistungsfeststellung tritt in regelmäßigen Abständen das übende 'Hantieren' mit den Baustein-Kärtchen, um die Bauweise der französischen Sprache immer wieder bewusst zu machen und einen kreativen Umgang mit dem Gelernten zu gewährleisten

- Systematisieren

Die von den Schülern selbst zu leistende Systematisierung der Bausteine zu Strukturen spielt eine entscheidende Rolle. Sie ersetzt sozusagen das an grammatischen Regeln orientierte Sprachbewusstsein des traditionellen Unterrichts. Sobald genug Material vorhanden ist, erstellen die Schüler Übersichten aus den gesammelten Bausteinen. Die Zusammenstellung geht von der Form eines Bausteins aus (z.B. [i'ai]) und ordnet ihm all diejenigen Bausteine zu, die mit ihm kombiniert werden können. Die Übersicht wird dann je nach vorhandenem Material von Zeit zu Zeit ergänzt. Das durch diese Form-Verbindungen ausgedrückte Inhaltskonzept sollte dabei jedoch immer präsent bleiben, so dass der Schüler die Formen nach wie vor als Entsprechung von Inhalt erlebt.

ZUR ENTWICKLUNG DER VIER KOMMUNIKATIVEN SPRACHTÄTIGKEITEN

Da das Jenaer Innovationskonzept durchgängig bei allen Unterrichtsaktivitäten (mit Ausnahme der Systematisierung der Laut-Schrift-Entsprechungen) die Verknüpfung von Form und Inhalt trainiert, ist der Schüler im Grunde immer kommunikativ tätig. Den einzelnen Bereichen der vier kommunikativen Sprachtätigkeiten sind dennoch spezielle Übungen gewidmet. Als 'freies' Sprechen und Schreiben gilt eine Produktion, bei der der Schüler für seine Inhaltskonzepte (d.h. für das, was er ausdrücken will) selbständig die französischen Formentsprechungen findet - die ihm natürlich nur soweit verfügbar sind, wie er vorher die dazu notwendigen Bausteine und Strukturmuster erworben hat.

- Freies Sprechen

Neben der Darbietung von Dialogen zu Themen aus dem persönlichen Lebensbereich der Schüler und der Beantwortung von aktuellen Fragen im "Aufwärmgespräch" kann das Sprechen auch in einer Diskussion über gehörte oder gelesene Texte geübt werden. Allerdings sollte man die Fragen und Antworten zunächst schriftlich erarbeiten lassen (s. unten). Die mündliche Version kann dann weniger elaboriert ausfallen.

- Freies Schreiben

Die bisher beschriebenen Unterrichtsaktivitäten beziehen sich vorwiegend auf die mündliche Produktion. Doch können die mündlichen Dialoge (die ja immer verschriftet werden), auch für die Entwicklung des Schreibens genutzt werden, und zwar in der Form des Privatbriefes. Dabei werden die Äußerungen aus den Dialogen mit entsprechenden Verbindungsformeln versehen und zu einer monologischen, ansprechenden Textform zusammengestellt. Diese Übung eignet sich gut als Hausaufgabe und dient als Vorbereitung für die Klassenarbeit, die im 1. Lernjahr als Brief an einen (fiktiven) französischen Brieffreund geschrieben wird.

Umgekehrt können schriftliche Fragen und Antworten über Hör- oder Lesetexte bzw. Filme zum Ausgangspunkt für das Sprechen werden. Die Erarbeitung erfolgt weitgehend selbständig in Partnerarbeit (wobei der Lehrer helfend herum geht). Die Schüler greifen dabei auf gelernte Bausteine und Strukturen zurück, die sie auf die neuen Inhaltskonzepte übertragen. Außerdem bedienen sie sich der ein- und zweisprachigen Wörterbücher. Der 'intelligente' Umgang mit ihnen muss allerdings vorher sorgfältig eingeübt werden. Auf der Grundlage der Dialoge können dann Résumés angefertigt werden.

Auch mit der Zusammenstellung von Dossiers zu bestimmten Themen kann früh begonnen werden (z.B. Poster zu *Ma famille* etc.).

- Hörverstehen

Die Entwicklung der rezeptiven Fähigkeiten geschieht in einem eigenen Bereich, dem insgesamt ein breiter Raum im Lernprozess einzuräumen ist.

a) Der Lehrer als Textquelle (einige Beispiele)

Der Lehrer sollte von Anfang an soviel Französisch wie möglich sprechen und auch den Schülern mehr und mehr den Gebrauch der Fremdsprache (auch untereinander) als Unterrichtssprache ermöglichen, indem er ihnen die benötigten Sprachmittel zur Verfügung stellt.

Die auf die aktuelle Situation bezogenen Äußerungen in der Aufwärmphase sind die ersten systematischen Hörverstehensübungen. Weitere Möglichkeiten:

- Der Lehrer berichtet am Montag über das vergangene Wochenende. Die Schüler versuchen herauszufinden, was der Lehrer getan hat.
- Der Lehrer denkt sich einfache Geschichten aus. Die Schüler erkennen den wesentlichen Inhalt.
- Der Lehrer erzählt bekannte Märchen auf Französisch. Die Schüler versuchen herauszufinden, um welches Märchen es sich handelt und nennen evtl. weitere Inhaltsmomente.

b) Hörtexte

Leider gibt es hier kaum brauchbare kommerzielle Texte. Wünschenswert wären kleine Dialoge, in denen französische Schüler die gleichen Themen behandeln wie unsere Schüler, aber mit etwas erweitertem Sprachmaterial. Damit käme ein Stück lebendige Landeskunde in den Unterricht.

Des Weiteren sind **Hörspiele** gut geeignet. (Diese können als CD angefordert werden. Es existieren dazu auch vollständige Transkriptionen.) Die Hörspiele werden nur mündlich dargeboten. Die Schüler tragen zusammen, was sie verstanden haben. Evtl. kann man bestimmte Stellen gezielt hören lassen.

Bei entsprechender Motivationslage sind die Schüler bereit, sich auch produktiv mit dem Text zu beschäftigen, d.h. selbst Fragen zum Text zu stellen und zu beantworten. (Der Lehrer hilft wo nötig und gibt evtl. auch neues Sprachmaterial). An der Art der Fragestellung durch die Schüler und deren Beantwortung erkennt man ebenfalls sehr gut, ob der wesentliche Inhalt des Textes verstanden wurde. Diese Dialoge werden gemeinsam (oder bei leistungsstarken Klassen auch in Partnerarbeit) aufgeschrieben. Außerdem wird aus den Äußerungen ein *Résumé* zusammengestellt, das zu Hause sauber abzuheften und zu lernen ist. Auf diese Weise werden weitere beschreibende, erzählende und auch argumentierende Ausdrucksmittel verfügbar.

- Leseverstehen

Da interessante Lesetexte für die ersten beiden Lernjahre ebenfalls Mangelware sind, kann man sich mit einer Auswahl von Lektionstexten (am besten aus verschiedenen Lehrwerken) behelfen. Sie behandeln ja z.T. die gleichen Themen und enthalten daher auch viel schon bekanntes Vokabular. Die von den Schulverlagen angebotenen Lektüren können – wegen des im Innovationskonzept propagierten anderen methodischen Vorgehens - oft auch früher als angegeben verwendet werden. Außerdem kommen immer mehr authentische Texte der Kinder- und Jugendliteratur auf den Markt, die u.U. ebenfalls für einen gezielten Einsatz geeignet sind.

Als Verfahren wird Folgendes vorgeschlagen: Der Text wird zunächst von den Schülern still gelesen mit der Aufgabenstellung, zusammen zu tragen, was sie verstanden haben. Sollten größere Verständnisprobleme auftreten, müssen schwierige Stellen gemeinsam mit den Schülern geklärt werden. Wenn vorhanden, kann man den Text nun von der Kassette abspielen und die Schüler lesen leise mit. Bei kürzeren Texten (z.B. Lektionstexte) können die Schüler auch laut mit der Kassette mitlesen. Sie gewöhnen sich dadurch an ein annähernd normales Sprechtempo und die richtige Intonation.

- Sonstiges

Dass das Jenaer Innovationskonzept im übrigen Raum lässt für alle kreativen und spielerischen Aktivitäten, die aus dem Unterricht bekannt sind, versteht sich von selbst.

Außerdem sind – wie bei jeder Innovation – Phantasie und Probielust groß geschrieben. Das Konzept lebt davon, dass es von kreativen Lehrern ausprobiert, revidiert und variiert wird, um sich durch neue Ideen weiter zu entwickeln und immer effektiver zu werden.

ANHANG

ERSTE DIALOGE

Ma famille et moi

Tu t'appelles comment?	Je m'appelle ...
Tu as quel âge?	J'ai douze / treize ans.
Tu habites où?	J'habite à Iéna, onze rue de Wandersleb.
Tu as un frère? Il s'appelle comment? Il a quel âge?	Oui, j'ai un frère. - Non, je n'ai pas de frère. Il s'appelle (Frank). Il a (vingt-quatre) ans.
Tu as une sœur? Elle s'appelle comment? Elle a quel âge?	Oui, j'ai une sœur. - Non, je n'ai pas de sœur. Elle s'appelle (Katrin). Elle a (quinze) ans.
Tu as des frères et sœurs?	Oui, j'ai un frère et une sœur. - Non, je n'ai pas de frères et sœurs.
Tu parles français? Tu parles allemand?	Oui, je parle un peu français. - Oui, un peu. Oui, bien sûr que oui
Tu es allemand(e)? Tu es français(e)?	Oui, je suis allemand(e). Non, je ne suis pas français(e). Je suis allemand(e).

L'album de photos

Qui est-ce sur la photo?	C'est mon père / grand-père / frère / cousin / oncle / copain C'est ma mère / grand-mère / sœur / cousine / tante / copine Ce sont mes parents / grands-parents / frères / sœurs
Et là, c'est toi?	Oui, c'est moi. - Non, c'est ma sœur.
Et là, c'est ton frère / père / ?	Oui, c'est mon père / ... Non, c'est mon oncle / ...
Et là, c'est ton chien / chat / ?	Oui, c'est mon chien. Non, c'est le chien de ma copine.

Où j'habite

Où est-ce que tu habites? Tu habites où?	J'habite en Allemagne / en Thuringe / à Iéna.
Iéna, c'est où?	C'est en Thuringe - C'est près de Weimar
Tu habites dans quelle ville?	J'habite à Iéna.
Tu habites dans une grande ville?	Oui, j'habite dans une grande ville Oui, la ville où j'habite est grande. Non, la ville où j'habite n'est pas très grande Non, je n'habite pas dans une grande ville Non, j'habite dans une petite ville.
Iéna, c'est une grande ville?	Oui, Iéna est assez grande. – Oui, c'est une grande ville.
Qu'est-ce qu'il y a dans ta ville / dans ton village?	Dans ma ville il y a / Nous avons/ On a une université – une bibliothèque – une grande tour un jardin botanique - un hôtel de ville - un théâtre - un cinéma – un stade des parcs - des piscines - des musées – des écoles - des églises – des musées beaucoup de chantiers en ce moment Dans mon village, il y a ...
Dans ta ville, il y a / Iéna a combien d'habitants?	A Iéna, il y a / Iéna a cent mille habitants.
Tu habites dans quel quartier?	J'habite à Winzerla / Lobeda. J'habite dans un petit village près de Iéna

Tu habites dans un beau quartier?	Oui, mon quartier est beau. - Oui, le quartier où j'habite est beau. - Oui, j'habite dans un beau quartier. Non, mon quartier n'est pas (très) beau. – Non, le quartier où j'habite n'est pas beau. - Non, je n'habite pas dans un beau quartier.
Tu habites dans une maison individuelle ou dans un grand immeuble?	J'habite dans une maison individuelle / dans un grand immeuble.
C'est une vieille maison / un vieil immeuble ou une maison / un immeuble moderne?	C'est une maison / un immeuble nouvellement construit(e). - L'immeuble / La maison où j'habite est assez vieux / vieille. Il est tout neuf / Elle est toute neuve. - J'habite dans une vieille maison / dans un vieil immeuble / dans un immeuble moderne / dans une maison moderne.
Tu habites dans un appartement moderne?	Oui, j'habite dans un appartement moderne. - Oui, c'est un appartement moderne. - Oui, l'appartement où j'habite est moderne. Non, je n'habite pas dans un appartement moderne. - Non, c'est un vieil appartement. - Non, l'appartement où j'habite est vieux.
Votre appartement a combien de pièces?	Notre appartement a (quatre) pièces: ma chambre / la chambre pour moi et ma sœur - la chambre de mon frère - la chambre des parents - la salle à manger – la salle de séjour – un salon - un bureau. Il y a bien sûr une salle de bains avec toilettes et une cuisine. Il y a aussi un grand couloir et un balcon.
Tu as une chambre pour toi?	Oui, j'ai une chambre pour moi. Non, je n'ai pas de chambre pour moi.
Tu partages la chambre avec qui?	Je partage la chambre avec mon frère / ma sœur. Je partage ma chambre avec mon cochon d'Inde.
Qu'est-ce qu'il y a dans ta chambre?	Dans ma chambre, il y a un lit – un canapé - un fauteuil -un bureau avec un ordinateur - un keyboard - une armoire - une table - une chaise - une lampe - une télé – une radio – un téléphone - une chaîne hifi / stéréo - des étagères.
Vous avez un balcon / une terrasse / un jardin?	Oui, nous avons un balcon / une terrasse / un jardin. Non, nous n'avons pas de balcon / pas de terrasse / pas de jardin. Non, nous n'avons ni balcon ni jardin.
Tu as un animal à la maison?	Oui, j'ai / nous avons un chat / un chien / une souris / un perroquet / un lapin / un cheval / un cochon d'Inde / une perruche / des poissons. – Il /Elle dort dans ma chambre

Fiche amicale (avec préférences)

Quel est ton nom de famille?	Je m'appelle
Quel est ton prénom?	Je m'appelle ... – Moi, c'est + NOM
Quelle est ton adresse?	J'habite onze, rue de X à Iéna.
Quel est ton numéro de téléphone?	Mon numéro de téléphone, c'est le ...
Ton anniversaire, c'est quand?	Je suis né(e) le dix novembre dix-neuf cent quatre-vingt-trois. Mon anniversaire, c'est le vingt mai..
Qu'est-ce que tu aimes faire?	J'aime jouer du keyboard / de la flûte /de l'accordéon - jouer au foot / au tennis de table - jouer avec mes perruches faire de l'équitation - du bowling /vélo / patin à roulettes - de la gymnastique / boxe - faire mes devoirs lire - écouter de la musique – bricoler – manger – danser – dormir – dessiner – bavarder – embêter les gens.
Tu aimes ...?	Oui, j'aime beaucoup. - J'adore. - Oui, c'est super - Je trouve ça super. - Non, pas tellement. - Non, pas du tout . - Non, je déteste. – Non, je trouve ça ennuyeux.
Qu'est-ce que tu n'aimes pas faire?	Je n'aime pas faire mes devoirs / apprendre mes leçons / ranger ma chambre / faire les courses. Je déteste faire ...
Quelle est la couleur de tes cheveux? Tes cheveux sont de quelle couleur?	J'ai les cheveux blonds / blond foncé / châains / châain clair / bruns / roux

Quelle est la couleur de tes yeux? Tes yeux sont de quelle couleur?	J'ai les yeux bleus / gris vert / vert marron / bleu gris / marron
Quel est ton film préféré?- Qu'est-ce que tu aimes comme film?	Mon film préféré, c'est ... – J'aime ... C'est (le film) ... / Je n'ai pas de film préféré.
Quel est ton groupe préféré?	Mon groupe préféré, c'est ... C'est (le groupe) ...
Quel est ton chanteur / ta chanteuse préféré(e)?	Mon chanteur / Ma chanteuse préféré(e), c'est ... C'est ... Je n'ai pas de chanteur / chanteuse préféré(e).
Quelle est ta chanson préférée?	Ma chanson préférée, c'est ... C'est (la chanson) Je n'ai pas de chanson préférée.
Quel est ton animal préféré?	J'aime les chiens / les phoques / les cochons d'Inde / les perruches / les chevaux / les chats / les tigres / les lions / les panthères noires / les girafes / les éléphants / les perroquets / les souris / les lapins / les singes / les vaches - les hippopotames Je n'ai pas d'animal préféré.
15. Qu'est-ce que tu aimes porter comme vêtement?	J'aime porter des jeans (noirs / bleus) / des pull-overs / des pulls larges / des sweat-shirts / des foulards / des blousons. J'aime les jeans (noirs / bleus) / les pull-overs / les pulls larges / les sweat-shirts / les foulards / les blousons Je n'ai pas de vêtements préférés.
Quelle est ta couleur préférée?	J'aime le vert / le brun / le bleu / le violet / le noir / le jaune / l'orange / le rouge / le gris
Quelles sont tes matières préférées?	J'aime (assez) l'anglais / le français / le dessin / la musique / la biologie / les mathématiques. J'adore le sport, mais je déteste la physique.
Quel est ton professeur préféré?	Mon professeur préféré, c'est ... - C'est M. / Mme ... Je n'ai pas de professeur préféré
Quel est ton club (de foot) préféré?	Mon club (de foot) préféré, c'est ... - C'est... Je n'ai pas de club (de foot) préféré.
Quel est ton footballeur préféré?	Mon footballeur préféré, c'est ... - C'est ... Je n'ai pas de footballeur préféré.

Mon école

Tu vas à quelle école?	Je vais à l'école NN..
Tu es dans quelle classe?	Je suis en septième a.
Comment vas-tu à l'école?	J'y vais en bus / en tram / à pied ou à vélo.
Tu habites près de l'école?	Oui, j'habite près de l'école. – Oui, l'école est tout près. Non, j'habite loin de l'école.
Tu mets combien de temps pour aller à l'école?	Je mets à peu près vingt minutes / un quart d'heure / une demi-heure.
Qu'est-ce qu'il y a dans ton école?	Il y a (bien sûr) beaucoup de salles de classes et une salle des professeurs. - Nous avons aussi une salle de gymnastique et un terrain de sport. - Il y a même une bibliothèque.
Vous avez (aussi) une cantine / une piscine?	Oui, nous avons une cantine / ... Non, nous n'avons pas de piscine / ...
Vous avez une chorale ou un orchestre?	Oui, nous avons une chorale et un orchestre. Nous n'avons pas d'orchestre, mais nous avons une chorale.
Tu fais partie de la chorale / de l'orchestre?	Oui, je fais partie de la chorale. - Je ne fais pas partie de l'orchestre. Ni l'un ni l'autre.
Qu'est-ce qu'il y a comme activités dans ton école?	Il y a un groupe de théâtre / un club d'art / une équipe de volley / de basket / un journal d'élèves / un club d'élèves et bien d'autres activités encore, je crois.

Tu fais partie d'un club?	Oui, je fais partie d'un club (de judo) / du club "TUS Jena". C'est un club de foot. - Non, je ne fais pas partie d'un club.
Tu apprends combien de langues étrangères?	J'apprends deux langues étrangères: l'anglais et le français.
Tu les apprends depuis quand?	J'apprends l'anglais depuis cinq ans et le français depuis quelques mois.
Quand est-ce que les cours commencent?	Ils commencent à sept heures et demie.
Quand est-ce que les cours finissent?	Ça dépend. Le lundi et le mercredi, ils finissent à une heure, le mardi et le vendredi, ils finissent à deux heures moins cinq et le jeudi ils finissent à midi cinq.
Vous avez cours le samedi?	Non, nous n'avons pas cours le samedi.
Combien de temps durent les cours?	Ils durent 45 minutes.
Combien d'heures de cours avez-vous par semaine?	Au total, nous avons 32 heures de cours par semaine.
Combien de matières avez-vous?	Nous avons treize matières. On fait des mathématiques - de l'allemand / de l'anglais / de l'histoire / de l'éthique / de l'informatique - du français / du dessin / du sport de la physique / de la biologie / de la géographie / de la musique
Tu es bon(ne) en anglais / en mathématiques?	Oui, je suis bon(ne) en anglais / en ... Non, je ne suis pas très fort(e) en anglais, mais je suis bon(ne) en français.
Tu aimes aller à l'école?	Ça dépend. – Oui, quelquefois - Ça va. - Comme ci comme ça. – Pas tellement. - Oui, j'aime bien aller à l'école. - Non, je n'aime pas trop aller à l'école. – Non, c'est horrible / terrible.

Portrait de mon ami(e) / copain, copine

C'est un garçon ou une fille?	C'est un garçon / une fille.
Quel est son prénom? Il / Elle s'appelle comment?	Il / Elle s'appelle N.
Il / Elle habite dans quelle ville?	Il / Elle habite à ...
C'est une grande/ belle/ vieille ville?	Oui/ Non, c'est un petit village au sud de Paris.
Quelle est son adresse?	Il / Elle habite 14, rue N, à ... / C'est ... Je ne connais pas son adresse.
Quel est son numéro de téléphone?	C'est le .../ Je ne connais pas son numéro de téléphone.
Il / Elle habite dans un grand immeuble ou dans une maison individuelle?	Oui / Non, il / elle habite ... Je ne sais pas.
Il / Elle a beaucoup de frères et sœurs?	Oui, il/ elle a une grande famille. Non, il / elle habite seul(e) avec sa mère.
Son anniversaire, c'est quand?	C'est le ... – Il / Elle est né(e) le ... Je ne connais pas sa date de naissance.
Il / Elle a quel âge?	Il / Elle a 13 ans, je crois.
Quelle est la couleur de ses cheveux? Ses cheveux sont de quelle couleur?	Il / Elle a les cheveux ... Je ne connais pas la couleur de ses cheveux.
Quelle est la couleur de ses yeux? Ses yeux sont de quelle couleur?	Il / Elle a les yeux ... Je ne connais pas la couleur de ses yeux.
Qu'est-ce qu'il / elle aime faire?	Il / Elle aime faire ..., jouer ..., lire ..., écouter ...
Est-ce qu'il / elle aime la musique/ le sport?	Oui, il / elle adore/ aime beaucoup/ aime assez. Non, il / elle déteste/ n'aime pas du tout. Pas beaucoup/ Pas trop.
Quel est son animal préféré?	Il / Elle aime ... – Je ne sais pas. Il / Elle n'a pas d'animal préféré.
Est-ce qu'il / elle a un chanteur / une chanteuse préféré(e)?	Oui, c'est ... Non, je ne crois pas.
Quelle est sa matière préférée?	C'est ... – Je ne sais pas.
Il / Elle va à quelle école?	Il / Elle va ...

Il / Elle est dans quelle classe?	Il / Elle est en ...
Il / Elle apprend des langues étrangères?	Oui, il / elle apprend ...

Mon emploi du temps

Quelle matière avez-vous le lundi de 7h30 à 8h15?	On fait de l'anglais.
Combien d'heures de cours avez-vous le lundi?	Le lundi, nous avons sept heures de cours.
Quelles matières avez-vous le lundi?	Nous avons de l'anglais, de l'allemand, des mathématiques, du sport, de la biologie, de l'histoire et du français.
Quand est-ce que les cours commencent le lundi?	Ils commencent à 7 h 30.
Quand est-ce que les cours finissent le lundi?	Ils finissent à deux heures moins cinq.
Combien d'heures de sport avez-vous par semaine?	Nous avons trois heures de sport par semaine.
Quand est-ce que vous faites de la géographie?	Nous faisons de la géographie le mercredi de 9 h 20 à 10 h 05 et ...

Avant les vacances de Pâques

Quand est-ce que les vacances de Pâques commencent?	Cette année, les vacances de Pâques commencent le 24 mars.
Et quand est-ce qu'elles finissent?	Elles finissent le 6 avril.
Alors, elles durent combien de temps?	Elles durent deux semaines, c'est-à-dire quinze jours.
Qu'est-ce que tu vas faire pendant les vacances? Tu vas partir ou tu vas rester ici?	Je vais aller chez ma cousine / chez ma grand-mère / chez mon oncle à Ulm - aux sports d'hiver - dans la forêt de Thuringe / dans les Alpes - à Munich - en Italie / en Hollande. Je vais suivre un cours chez les Scouts Je vais rester à Iéna. - Je ne sais pas encore ce que je vais faire. - Peut-être que je vais aller à Munich, chez ma tante.
Tu vas voyager / partir en voiture ou en train?	Je vais partir / voyager en voiture / train / car.
Tu vas partir avec qui?	Je vais partir / voyager avec mes parents / ma famille / mes amis / mon équipe de hockey. Je vais voyager seul(e).
Tu vas rester combien de temps chez ta cousine?	Je vais y rester / passer une semaine / trois jours.
Qu'est-ce que tu vas faire là-bas?	Je vais faire des promenades/ des excursions/ des randonnées / des tours en voiture / en bateau / en vélo / à pied - visiter les curiosités de la ville / de la région, c'est-à-dire des églises, des châteaux, des musées - faire du ski - apprendre à faire du ski - aller voir ma cousine / mes grands-parents - aller à la piscine / au cinéma / au zoo / à la pêche - apprendre quelque chose sur la vie des scouts.
Qu'est-ce que tu vas faire si tu restes à Iéna?	Je vais aller voir ma grand-mère/ mon oncle - faire beaucoup de sport / du vélo / du ski / de la luge/ de la musique - jouer au foot / au tennis de table / à l'ordinateur - jouer du piano / de la flûte / de la guitare - écouter de la musique / mes cassettes / mes disques - regarder la télé / des films vidéos - lire des B.D. / des romans / des livres sur ... - écrire des lettres - aller au cinéma / au théâtre / au planétarium / au stade / à la piscine / à un match de foot - jouer avec mon lapin / mes perruches - faire des promenades avec mon chien - rencontrer des copains - dormir longtemps - me reposer. Ma grand-mère va venir me voir. - Mon frère et son amie viennent me voir.
Qu'est-ce que tu vas faire à Pâques?	Je vais chercher des œufs de Pâques - fêter Pâques avec ma famille - peindre des œufs de Pâques - bien manger.
Où est-ce que tu vas chercher les œufs de Pâques?	Ça dépend du temps. S'il fait beau, je vais les chercher dans la forêt / dans le jardin / dehors, et s'il fait mauvais, je vais les chercher dans l'appartement / dans la maison. Moi, je ne vais pas chercher des œufs de Pâques.

Après les vacances

Tu as passé de bonnes vacances?	Oui, j'ai passé de bonnes vacances. Non, c'était terrible. – J'ai été malade / Je suis tombé malade.
Où est-ce que tu as passé les vacances?	J'ai passé quelques jours / toutes les vacances / une semaine / quelques heures chez ma cousine / chez ma correspondante / chez mes grands-parents avec mon cousin. Je les ai passées à Munich / chez ...
Qu'est-ce que tu as fait pendant les vacances?	J'ai lu un livre / une B. D. - dormi longtemps – joué du keyboard / avec mon lapin / - joué au foot / à l'ordinateur - visité Munich / un musée à Weimar / le zoo - fait du vélo / du camping / du sport / une promenade / une randonnée - cherché des œufs de Pâques - regardé la télé - rencontré mon ami / mes amis - écouté de la musique – mangé des spaghettis / beaucoup de chocolat – fêté mon anniversaire. Je me suis ennuyé(e).
Où es-tu allé(e)?	Je suis allé(e) chez ma cousine / mes grands-parents – dans notre jardin - au cinéma / au jardin botanique / à la piscine / à Weimar. Je suis allé(e) voir mon ami(e)/ mes grands-parents/ un match de foot.
Tu t'es bien reposé(e)?	Oui, je me suis bien reposé(e).
Tu t'es couché(e) tard le soir? Quand est-ce que tu t'es couché(e)?	Oui, je me suis couché(e) tard le soir. - Non, je me suis couché(e) tôt. Je me suis couché(e) à minuit / à dix heures du soir / vers 23 heures.
Tu t'es levé(e) tard le matin? Quand est-ce que tu t'es levé(e)?	Oui, je me suis levé(e) tard le matin. - Non, je me suis levé(e) tôt le matin. Je me suis levé(e) à 11 heures / entre 10 h et 11 h / vers 10 h.

Ma journée

Quand est-ce que tu te lèves normalement / d'habitude?	Normalement / D'habitude, je me lève à six heures. - Le week-end, je ne me lève pas avant 10 h.
Qu'est-ce que tu fais alors?	D'abord, je vais dans la salle de bains pour faire ma toilette. Je me lave ou je prends une douche. Ensuite je me brosse les dents, je m'habille et je me peigne. Après je prends le petit déjeuner. - Je ne prends pas de petit déjeuner.
Quand est-ce que tu quittes la maison / tu pars de chez toi?	Je quitte la maison / Je pars de chez moi à sept heures moins cinq / vers six heures et demie.
Tu vas en bus ou à pied à l'école?	J'y vais en bus / en vélo / en voiture / en bus ou en tram / à pied/ à vélo.
Tu mets combien de temps pour y aller?	Je mets à peu près dix minutes / un quart d'heure / une demi-heure (pour y aller).
Avec qui vas-tu à l'école? Tu fais la route avec qui?	J'y vais avec Doreen et Kathleen / avec mes copines / avec mes copains / avec ma sœur. J'y vais (tout / toute) seul(e).
Quand est-ce que tu arrives à l'école?	J'arrive à sept heures cinq / vers sept heures.
Quand est-ce que vous avez la grande récréation? Et votre récréation, c'est à quelle heure?	La grande récréation, qui dure 20 minutes, est de 10 h 05 à 10 h 25. – Nous avons aussi quelques petites récréations de 10 minutes seulement.
Qu'est-ce que tu fais pendant ce temps?	Je me repose du dernier cours - J'apprends ma leçon. - Je mange une tartine / un sandwich / quelque chose. - Je bois du jus de fruits / du coca / de l'eau minérale / quelque chose. - Je me repose / me détends. - Je bavarde avec mon ami(e). - Je vais aux toilettes. - Je joue au foot. – Je prends l'air dans la cour.
Combien d'heures de cours avez-vous par jour?	Nous avons entre 5 et 7 heures de cours par jour. En général, nous avons sept heures de cours par jour. Ça dépend des jours. Du lundi au jeudi, nous avons sept heures de cours. Le vendredi, nous avons six heures de cours.
Quand est-ce que tu rentres à la maison?	Je rentre entre 1 h et 2 h. / entre midi et deux heures.
Tu déjeunes à la maison?	Oui, je déjeune à la maison parce que mon père / ma mère nous prépare le repas/ nous fait à manger. Non, je déjeune à la cantine parce que mes parents travaillent / ma mère travaille / c'est plus pratique.

Tu aides ta mère/ ton père à la maison?	Oui, quelquefois. Oui, je descends la poubelle et quelquefois je fais la vaisselle. J'arrose les fleurs. Je passe l'aspirateur. Je range ma chambre. Je tonde le gazon.
Qu'est-ce que tu fais après le déjeuner?	Je fais mes devoirs / du sport. - J'écoute de la musique. - Je me repose. - Je me détends. - Je sors avec mes amis. - Je dors un peu. - Je lis un peu / le journal. - Je joue au basket / au foot / à l'ordinateur. - Je regarde la télé. - J'apprends ma leçon.
Quand est-ce que tu fais tes devoirs?	Je fais mes devoirs tout de suite en arrivant à la maison / dans l'après-midi / avant le dîner / après le dîner / entre 1 h 30 et 5 h 30. – Je les fais vers deux heures.
Tu fais du sport?	Oui, je fais du vélo / du judo / de la natation / de la gymnastique / de l'équitation dans un centre équestre à Stadtroda. - Je joue au basket / au foot. Non, seulement à l'école.
Tu fais de la musique?	Oui, je fais du piano électrique. - Je joue du piano / de la guitare / de la flûte. – Quelquefois je chante dans la chorale de notre école. Non, mais j'écoute de la musique. Non, je ne fais pas de musique moi-même / je ne joue pas d'un instrument.
Qu'est-ce que tu fais le soir?	Je m'occupe de ma perruche / de mon cochon d'Inde / de mon lapin. - Je lis un livre / un roman. - Je regarde la télé. - J'apprends ma leçon / mes leçons. - J'écoute de la musique. - Je joue avec mon frère / avec mon chat. – Je joue au foot. – Quelquefois j'écris des lettres. - Je fais du vélo.
Quand est-ce que tu te couches / vas te coucher / vas au lit?	Je me couche à 9 h. / entre 8 h et 9 h. / vers 10 h.